

evang., kath., 5 M., 8 M., Joseph-, gr.-or., Staats-

Verkaufsstelle, mit Aufnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - fr.
Halbjährig 5 " - "
Vierteljährig 2 " - "
Monatlich 50 " - "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 " - "
Einzeln Nummern 5 fr.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
jeder bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasensteins Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Radolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stelm, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 107.

Hermannstadt, Mittwoch den 11. Mai 1898.

114. Jahrgang.

Zur Eröffnung der Delegationen.

Dubapest, 7. Mai. Die Mitglieder der ungarischen Delegation traten heute Nachmittags 5 Uhr im Beratungssaal Nr. 1 des Abgeordnetenhauses zu einer Vorbesprechung zusammen, um die Candidationen vorzunehmen. Den Vorsitz führte Alterspräsident Graf Koloman Rako, als Schriftführer fungierte der jüngste Delegierte Graf Johann Zichy, welche diese Stelle auch anlässlich der Eröffnung der Delegation bekleiden werden. Zuerst wurde das Bureau designirt. Zum Präsidenten wurde Koloman Széll und zum Vicepräsidenten Graf Julius Szapary, trotzdem derselbe derzeit auf seiner Befreiung in Tolony krank daniederliegt, candidirt. Die Schriftführer und der Dactylor blieben dieselben wie im Vorjahre. Hierauf wurden die einzelnen Ausschüsse zusammengestellt. In den Budget- und Finanzausschuss wurden dieselben 3, respective 8 Mitglieder wie im Vorjahre candidirt. In die Diariumscommission wurde statt des Abgeordneten Franz Fenyossy der Abgeordnete Josef Kristoffy neu designirt. Von den vorjährigen Mitgliedern des Ausschusses für Auswärtiges sind ausgeschieden: Gabriel Daniel, Franz Fenyossy, Julius Vaghsy und Graf Eugen Zichy; neu candidirt wurden: Géza Vapp, Graf Emerich Székényi, Graf Johann Zichy, Graf Michael Esterhazy und Josef Kristoffy. Der Heceres-Ausschuss weist folgende Veränderungen auf: gestrichen wurden: Koloman Széll, Johann Molnar, Graf Emerich Székényi jun. und Graf Berthold Székényi; neu candidirt wurden: Graf Julius Szapary und Gabriel Daniel. In den Marine-Ausschuss wurden außer den bereits im Vorjahre gewählten 7 Mitgliedern noch candidirt: Graf Géza Andrássy und Franz Volgar. Der Schlichtungsausschuss wird in der Weise zusammengesetzt werden, daß der Heceres-Ausschuss und der Finanzausschuss je 3, der Ausschuss für Auswärtiges und der Marineauschuss je 2 Mitglieder wählen werden.

Die in der Konferenz festgesetzte Candidationsliste, die zweifellos auch in der constituirenden Sitzung der Delegation unverändert durchbringen wird, ist folgende:
Alterspräsident: Graf Koloman Rako;
Altersschriftführer: Graf Johann Zichy;
Präsident: Koloman Széll;
Vizepräsident: Graf Julius Szapary;
Schriftführer: Alexander Hegedüs, Aurel Münnich und Baron Josef Rudnyansky;
Dactylor: Baron Albert Wobianer jun.

Budget-Ausschuss: Baron Josef Rudnyansky, Georg Szerb und Baron Albert Wobianer jun.
Diariums-Ausschuss: Karl Huger, Josef Gall, Josef Kristoffy, Svetozar Ruffevich und Graf Alexander Tefek.

Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten: Graf Theodor Andrássy, Graf Albert Apponyi, Albert Herczegich, serbischer Patriarch Georg Brankovich, Ludwig Gernatony, Graf Michael Esterhazy, Graf Nicolaus Moriz Esterhazy, Max Falk, Josef Gall, Georg Gyurkovics, Joh. Klobuzscky, Josef Kristoffy, Béla Lukacs, Alexander Mohay, Baron Feodor Mollica, Géza Vapp, Josef Samassa, Franz Sebuc, Graf Emerich Székényi, Graf Nep. Josef Sztaray, Graf Stefan Tiba, Koloman Tiba, Baron Koloman Uray und Graf Johann Zichy.
Finanz-Ausschuss: Baron Sigmund Bohns, Ernst Dofus, Karl Huger, Heinrich Francisci, Baron Friedrich Parkanyi, Georg Szerb, Emerich Uray, Baron Albert Wobianer jun.

Heceres-Ausschuss: Graf Ludwig Apponyi, Franz Volgar, Gabriel Daniel, Edmund Gajari, Alexander Hegedüs, Karl Hieronymi, Ferdinand Horavsky, Graf Stefan Kerevich, Anton Lukacs, Edmund Miklos, Aurel Münnich, Graf Koloman Rako, Armin Pavics, August Pushty, Koloman

Rado, Baron Josef Rudnyansky, Graf Julius Szapary, Georg Szerb, Ludwig Tolnay.

Marine-Ausschuss: Graf Géza Andrássy, Franz Volgar, Svetozar Ruffevich, Graf Eduard Pallavicini, Géza Kolosky, Julius Rosenberg, Graf Alexander Tefek, Graf Nicolaus Thuroczyay, Graf August Zichy.

Der wirtschaftliche Ausgleich mit Oesterreich.

Wien, 7. Mai. Der Niederösterreichische Gewerbeverein richtet an die beteiligten Ministerien und an das Abgeordnetenhause eine Petition um weitgehende Abänderungen der Ausgleichsvorlagen.

Die Petition zeigt an der Hand der Statistik der ungarischen Industrie, der Creditinstitute und der Staatseinnahmen, daß die finanzielle und ökonomische Kraft Ungarns viel rascher gewachsen ist, als die wirtschaftliche Potenz Oesterreichs. Durch die bisher ohne Rücksicht hierauf vereinbarte finanzielle Seite der Ausgleichsvorlage werde die Einigkeit des österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgebietes gefährdet. Als ein verhängnisvoller Irrthum werde sich die Ansicht erweisen, daß die „vorläufigen“ finanziellen Zugeständnisse, welche der ungarischen Regierung gemacht wurden, nicht schaden, weil sie rückgängig gemacht werden können, wenn die entsprechenden Gegenleistungen nicht erfolgen. In Wahrheit würden die von der ungarischen Regierung in langjährigen Verhandlungen erzwungenen Concessionen ihr natürliches Gewicht im Schlußresultat geltend machen. Am besten wäre es, die Frage, ob Oesterreich-Ungarn ein Wirtschaftsgebiet bilden solle, von der Einigung über die Beitragserleistungen zu den gemeinsamen Ausgaben unabhängig zu machen. Dies könnte dadurch geschehen, daß man an Stelle der Quote eine dauernd gleiche Berechnungsgrundlage in den Ausgleich aufnehme würde. Ferner sollten die Entwürfe über die indirecten Steuern überhaupt aus den Ausgleichsvorlagen ausgeschieden werden. Es sei durchaus verfehlt, das schwierige Problem des Ausgleichs mit den höchst unpopulären Entwürfen einer ganz außerordentlichen Steigerung der indirecten Steuern zu verbinden. Leider sei es der österreichischen Regierung nicht gelungen, etwas dagegen auszurichten, daß die ungarische Regierung aus öffentlichen Mitteln die Concurrenz der ungarischen Unternehmungen gegen die österreichische unterstütze. Eine solche Wirtschaftspolitik arbeite direct auf die Schaffung zweier Wirtschaftsgebiete hin und dies in einem Augenblicke, in welchem es fraglich erscheint, ob das Territorium der einzelnen europäischen Staaten als Grundlage für das moderne Wirtschaftsleben genüge. Der Niederösterreichische Gewerbeverein bittet die Regierung, jetzt schon die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung wieder aufzunehmen und ihre Bemühungen auf die Herbeiführung der notwendigen, tief einschneidenden Veränderungen der eingebrachten Ausgleichsvorlagen zu richten; auch sei es dringend notwendig, die Vorbereitungen für den Fall zu treffen, als angemessene Ausgleichsbedingungen nicht erzielt werden könnten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Mai. Den Delegationen wurde gestern folgender gemeinsamer Voranschlag pro 1899 vorgelegt. Erforderniß des Ministeriums des Aeußeren: 4,274,000 fl. Meer: 143,685,251 fl. Marine: 16,941,260 fl. Gemeinsames Finanzministerium und Pensionetat: 2,137,184 fl. Rechnungsbef: 138,045 fl. Gesamtsumme des Erfordernisses 167,175,940 fl. Hieron ab die Bededung mit 2,797,558 fl. bleibt ein Nettoerforderniß von 164,378,382 fl. Die Einnahmen des Sollgefälls sind veranschlagt mit 59,589,530 fl.; nach Abzug der Regie ergibt sich ein reiner Sollgefällsüberschuß von 57,139,530 fl. Das außerordentliche Hecereserforderniß für Bosnien beträgt 3,479,000 fl.;

das Gesamtnettoerforderniß des Ministeriums des Aeußeren ist um 129,300 fl., das des Herres um 3,510,034 fl., das der Marine um 2,360,000 fl. größer, als pro 1898. Die Nachtragserbete pro 1897 und 1898 betragen 30,646,030 fl. Inwiefern für 1899 die Gemeinamkeit der Sollgefälls in Geltung bleibt, ist die Sollgefällsnahme vom Erfordernisse per 164,378,382 fl. abzuziehen. Der unbedeutende Theil ist zwischen Oesterreich und Ungarn im Sinne des nach dem Geheße festzustellenden Beitragsverhältnisses aufzutheilen.

Ueber das Renuntium der österreichischen Deputation äußert sich „Pesti Naplo“ folgendermaßen: Das österreichische Renuntium legt das Schwergewicht darauf, daß die Quote sowohl im Jahre 1867, als im Jahre 1877 auf der Basis eines Compromißes festgestellt wurde, im Jahre 1887 aber ausgesprochen ward, daß „abgehend von allen besonderen Berechnungen und ohne Präjudiz für die Zukunft“ der dermalige Zustand für weitere 10 Jahre aufrecht erhalten wird. Mit dieser Bemerkung will das Renuntium beweisen, daß in den bisherigen drei Fällen bei der Berechnung der Quote nicht das Nettoeinkommen aus den directen und indirecten Steuern die Basis geliefert habe. Allein die Sache verhält sich so, daß die Berechnung allerdings auf jener Basis erfolgte, an welcher die ungarische Deputation auch heute festhält; weil jedoch auf dieser Basis eine um etwas kleinere Quote sich ergeben hätte, als die von ungarischer Seite schließlich angenommenen 31 1/2%, wurde ausgesprochen, daß die Deputationen, „von allen besonderen Berechnungen abgesehen“, sich in dieser Verhältnißziffer einigen und darum — also zur Wahrung der Interessen Ungarns — wurde betont, daß aus der Thatsache, daß Ungarn eine um etwas höhere Quote annahm, als nach den genauen Berechnungen auf es entfallen wäre, kein Präjudiz für die Zukunft entstehen könne. Das ganze Renuntium der österreichischen Deputation zeigt ein Beispiel von kleinlicher Rabulistik, wie sie einer Landes-Corporation kaum würdig ist. Einige Bestrebungen kann uns nur die Thatsache gewähren, daß die österreichische Deputation jetzt davon schweigt, das Populationsverhältniß zur Basis zu nehmen; sie hat diesen Gedanken, auf welchem sie bisher geritten, nicht freigewagt lassen.

In Angelegenheit der nationalen Feiertage hat der gelehrte Bischof von Kaschau Dr. Sigmund Bucics einen, von wahren patriotischen Geiste getragenen Hirtenbrief erlassen. Von den betreffenden Verordnungen des Unterrichtsministers ausgehend, erörtert der Bischof die Gründe, aus welchen jetzt außer dem St. Stefanstage auch das Andenken an den tausendjährigen Bestand unseres Vaterlandes und an die fünfzigjährige Jubelkennnde der Sanctionirung der 1848-er Verfassung im ganzen Lande, insbesondere aber in den Schulen gefeiert werde. Bischof Bucics erklärt in diesen Nationalfesten ein sicheres Mittel gegen die Verbreitung des Kommunitismus und zur Festigung der Vaterlandsliebe. Der Hirtenbrief enthält schließlich Detailbestimmungen für die an diesen Tagen — den 11. April und 8. Juni — zu begehende Schulfeier und empfiehlt schließlich auch die weitere Pflanzung von Millenniumsbäumen.

Aus der weiteren Discussion des österreichischen Abgeordnetenhauses über die Sprachfrage ist als besonders bemerkenswerth eine Erklärung des Barons Dipauli hervorzuheben, der im Namen der katholischen Volkspartei die Aufhebung der Sprachenverordnungen verlangte. Er berief sich auf die Erklärung des Grafen Thun über die Verordnungen und sagte, nach dieser Erklärung der Regierung erscheine die Aufrechthaltung der Verordnungen thatsächlich unhaltbar. In Folge der Erklärung der Regierung habe auch der Club der katholischen Volkspartei seinen Standpunkt in der Sprachfrage geändert. Redner polemisirte jedoch gegen die Forderung nach der deutschen Staatsprache und wendete sich hierauf gegen Schönerer. „... Wenn heute dasjenige, was im österreichischen Parlament ein Oesterreicher über Oesterreich gesagt, im französischen Parlament ein Franzose über Frankreich sagen würde, der Mann hätte durch die Polizei geschickt werden müssen, um nicht gelyncht zu werden.“ (Händeklatschen rechts.) Wolf: „Aber Kritik muß doch erlaubt

Feuilleton.

Um eine Fürstentroue.

Roman von Reinhold Ortman. (Nachdruck verboten.) Erstes Capitel.

Der rothe Salon des Restaurants „Zu den vier Jahreszeiten“ hatte selten eine fröhlichere Gesellschaft gesehen, als an diesem Nachmittage. Um zwei Uhr hatte das Hochzeitsmahl seinen Anfang genommen, und obwohl nun die fünfte Stunde bereits vorüber war, sah man noch immer an der blumengeschmückten, silberglänzenden Tafel. Das Eis und das Dessert waren längst servirt, in leichten bläulichen Wölken schwebte der duftige Rauch der Cigaretten zur Decke empor, und die Kellner hatten keine andere Aufgabe mehr, als für den Erfolg der geleerten Champagnerflaschen in den Eisfässeln zu sorgen.

Die Stimmung der kleinen Tafelrunde war schon seit geraumer Zeit so ausgelassen und munter, als der Gastgeber es nur immer wünschen konnte. Die improvisirten Trinksprüche sprühten voll Witz und Laune, die Redegläser klickten aus allen erdenklichen Anlässen an einander und manches treffende Scherzwort wurde mit hellem Gelächter belohnt. Ein Ueberschüssiger aber, der ein paar Minuten lang dem heiteren Treiben zugehört hatte, wachte scharflich auf die Vermuthung gekommen sein, daß dies eine Hochzeitfeier sei; denn wenn auch die acht anwesenden Herren durch ihre Gardebefiziers-Uniformen oder durch die Ordensketten aus dem Brautpaar ihres Fracks hinreichend als Mitglieder vornehmer Gesellschaften legitimirt waren, konnte doch die allzu laute Fröhlichkeit der Damen, und der Eifer, welchen sie bei der Verteilung recht erheblicher Champagnermengen an den Tag legten, einige Zweifel an ihrer Zugehörigkeit zu der nämlichen Sphäre erwecken.

Damen der großen Welt würden zu einem solchen Mahle vielleicht auch weniger prunkhafte Toiletten und namentlich eine minder verschwenderische

Fülle von Brillanten angelegt haben, als sie hier auf der Brust, im Haar und an den Ohrenklappen der drei Festlichkeitsnehmerinnen funkelten und blitzten.

Nur die junge Frau selbst zeigte nichts von solcher Ueberladung mit auffallenden Schmuckgegenständen, und ihr einfaches, bis an den Hals hinauf geschlossenes Kleid unterschied sich beträchtlich genug von den prächtigen Roden der übrigen Damen. Freilich enthielt die kleine Broche, welche sie als einzigen Schmuck an der Brust trug, als Mittelstück eine Perle, wie man sie in solcher Größe nicht noch einmal gefunden haben würde, und freilich konnte die Besitzerin dieses seltenen Kleinods überdies viel eher auf jede künstliche Steigerung ihrer Reize verzichten, als die munteren Tischgenossinnen, von denen bei jeder Bewegung ein wahres Feuerwerk buntesglänzender Lichtstrahlen ausging.

Denn die Gräfin Raffaela zu Hohenstein war von einer Schönheit, die keine's Schmuck's mehr bedurfte. Eine classisch gebildete Gestalt und ein Antlitz von reinstem Ebenmaß der Züge, holdselig überhaucht vom süßen Liebreiz erster Jugendblüthe, hätten sie wohl auch in einem ungleich größeren und glänzenderen Kreise zur unbestrittenen Siegerin und Königin gemacht. Es war nicht der kleinste Makel an ihrer äußeren Erscheinung, und selbst die geringfügigste achillose Bewegung ihrer Hände oder ihres stolzen Hauptes war von vollendeter natürlicher Anmuth und Schönheit.

Es konnte dem jungen Gatten sicherlich nicht verargt werden, wenn er, wie er es während der letzten drei Stunden schon unzählige Male gethan, immer wieder verflohen die Hand seiner holdseligen Nachbarin ergriß und sich ganz nahe an die rosige Ohrmuschel neigte, um etwas zu flüstem, das nur für sie bestimmt war und das nur sie allein verstand.

Wie um ein jungfräuliches Erdröthen zu verbergen, drückte dann wohl Raffaela den Strauß tiefbunfter Rosen, welcher neben ihrem Gedek lag, an das Gesicht. Doch über den Blumen blitzten die großen, nachtschwarzen Augen viel eher in triumphirender Siegesfreude, als in mädchenhafter Befangenheit oder in süßverschämtem, bräutlichem Blick. — Wenn Graf Adelsbald Hohenstein nicht an diesem Vormittag vor dem Standesbeamten bestätigt hätte, daß er erst vor wenig Wochen sein zweidreißigstes Lebensjahr vollendet habe, so würde man ihn sicherlich für

einen Bierziger genommen haben. Wohl war seine Gestalt aristokratisch schlank und geschmeidig, aber in sein schmales, etwas gelblich gefärbtes Gesicht hatten sich bereits einige scharfe, genugsame Linien eingeschrieben und alle Kunst des freirenden Kammerdieners konnte nicht mehr verbergen, daß das braune Haupthaar des Herrn Grafen sich auf dem Scheitel, wie an den Schläfen zu lichten beginne. Die Vornehmheit seiner äußeren Erscheinung wurde dadurch nicht beeinträchtigt, und sie trat umso vortheilhafter hervor, wenn man sie mit dem Aussehen und dem Verhalten des mittelgroßen, breit-schulterigen Herrn verglich, der den Neubergerhagen gegenüberlag.

Er war in einem Gesellschaftsanzug von taubelfem Schnitt gekleidet, und im Knopfloch seines Frackaufschlages prangte eine große, mehrfarbige Rosette, die vielleicht nur ein Phantasieschmuck war, vielleicht aber auch zu irgend einem in weiteren Kreisen wenig bekannten Orden gehörte. In anmuthigem Bodengekräusel fiel das dicke, schwarze Haupthaar weit über seine Stirn herab, und ein wahrhaft imposanter Victor Emanuel-Schnurrbart gab dem dunkel glänzenden Antlitz mit der Adernase und den jugendlich glänzenden Augen etwas Kühnes und Martialisches, das mit der Gedehaftigkeit des Auges und mit den künstlich gebräunten Lippen sehr wenig harmoniren wollte.

Das war Herr Inigo d'Alcool Marqese del Vasto, der Vater der jungen Frau und zugleich ihr einziger Anverwandte an dieser Hochzeitstafel. An der linken Seite des Herrn Marqese hatte ein junger, schlanker Husaren-Officier Platz genommen, eine geschmeidige, und doch kraftvolle Männergestalt von etwa sechsundzwanzig Jahren, mit weitergebräutem Gesicht, lang ausgezogenem Schnurrbart und kleinen, scharfen, grauen Augen, die sich in jedem Gegenstand förmlich einbohrten, welchen sie einmal erfaßt hatten. Er wäre ein ausnehmend hübscher Mann gewesen ohne diesen Wid und ohne den factischen Zug, der fast immer, wenn er die Lippen zum Sprechen öffnete, an seinen Mundwinkeln erschien.

„Auf Ihre Gesundheit, Herr Marqese, und auf das Blühen und Gedeihen des Hauses del Vasto!“ Mit diesem freundlichen Wunsch war der Husar jenseits mitten in die eilige Unterhaltung hereingefahren, welche der Italiener mit seiner blonden

sein! Wir zahlen doch die Civilisten und wissen, daß Gegnerschaft gegen das Deutschthum in den höchsten Sphären zu finden ist.“ Dipauli sagt schließlich, im Sprachenausschusse werde sich zeigen, daß die katholische Volkspartei ihr Wort halte. Die Rede machte insbesondere deßhalb Eindruck, weil durch sie dargelegt wurde, daß jetzt die Gesamtheit aller deutschen Abgeordneten ausnahmslos die Aufhebung der Sprachverordnungen verlangt. Noch Dipauli sprach noch Namens der Jungezechen Dr. Pacal. Er sagte, die Jungezechen stünden unerrückbar auf dem Standpunkte der vollkommenen Gleichheit und Gleichwertigkeit beider Landessprachen im ganzen Königreiche Böhmen. Eine Aufhebung der Sprachverordnungen ohne Einvernehmen mit den Slaven würden sie als casus belli ansehen. Die Verhandlung wurde darauf abgebrochen.

Ueberaus pessimistisch vom czechischen Standpunkte äußert sich ein Wiener Situationsbericht der „Moravia Visty“ über die politische Lage. Auf allen Seiten, heißt es da, habe man den Eindruck, daß wir ganz neuen Verhältnissen entgegengehen, daß ein wichtiger Umschwung sich vorbereite; auf der rechten Seite man das Gefühl, als ob der Boden sich unter den Füßen drehe, als ob die Bande der Clubs sich lösen, als ob stille Liquidation der bisherigen Majorität eintreten würde; die Aufhebung der Sprachverordnungen wird nicht nur im deutschen Lager, sondern auch in Regierungskreisen als nahe bevorstehend angesehen; die ganze Situation nehme eine für die Czechen ungünstige Wendung an. . . Diese trüben Betrachtungen klingen ja recht tröstlich, nur fürchten wir, daß sie die Lage zu — optimistisch darlegen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg, eine Einmischung in den spanisch-amerikanischen Streit sei so lange ausgeschlossen, als keine Beweise vorliegen, daß beide Staaten gutwillig dem Spruche etwa angelegener europäischer Mächte sich fügen würden. Auch die Gerüchte, England beabsichtige den Ankauf der Philippinen, werden von russischer Seite als Combination bezeichnet, bei der übersehen werde, daß Japan weit mehr bei einer Besitzergreifung in Ostasien interessiert sei.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork: Die Blätter veröffentlichten eine Depesche aus Rom, in der es heißt, der Pöbel habe der Königin-Regentin in angerathen, sofort die Vermittlung der Mächte anzurufen. Ferner meldet die „Frankfurter Zeitung“ aus Hongkong, dort vermüthe man, daß die Amerikaner die spanische Flotte zwar vernichtet, Manila selbst aber noch nicht genommen haben.

Eine aus Hongkong vom 6. d., um 10 Uhr 30 Minuten Abends datirte Depesche besagt, daß noch keine Nachricht aus Manila eingetroffen sei. Der amerikanische Dampfer „Mac Hulock“ werde mit Depeschen erwartet. Die Bergregierung seiner Ankunft rufe Belorgniß hervor. Man nehme an, daß der Kampf fortlaure. Zwei amerikanische Segler, welche Manila noch vor der Schlacht verlassen hatten, sind hier eingetroffen. Die Mannschaft erzählt, daß die Befestigung der Insel Corregidor, welche die Bai von Manila dominirt, schließlich aus mit Schiffskanonen versehenen und Sandbänken hergestellten Redouten bestehe.

Aus Washington wird berichtet: Der Marineminister Long erhielt von unoffizieller Seite die Nachricht, daß der amerikanische Admiral Dewey Manila bombardirte, und daß das Bombardement große Menschenverluste verursacht habe. Weitere Details fehlen. In San Francisco stehen sechstaufend Mann zur Einschiffung nach Manila bereit. Die amerikanische Marineverwaltung soll die Fehlung der während des letzten Seegefechtes bei Manila versunkenen spanischen Schiffe und deren Reuadaptirung planen.

Nach in Madrid eingetroffenen Meldungen erhielt die portugiesische Regierung eine Note der Vereinigten Staaten, in welcher gegen die am 23. April von Lissabon aus erfolgte Ablasung von 900 Riften mit Munition und Lebensmitteln für die spanische, bei den capverdischen Inseln verankerte Escadre Protest erhoben wird.

Zwischen Bulgarien und Serbien ist ein Streitfall eingetreten wegen der Grundstücke der serbischen Bauern des Dorfes Walschine im Pirotter Kreise. Diese Bauern haben einen Theil ihrer Ackerflur auf bulgarischen Staatsgebiet, doch verwehren ihnen die bulgarischen Behörden die Bearbeitung ihrer Felder. Darüber hat, wie der „Vost. Sig.“ aus Belgrad gemeldet wird, das serbische Ministerium eine Beshwerdenote an die bulgarische Regierung gerichtet.

Ein Ende mit Schreden scheint die politische Carrière des Czarenputers Dr. Herold genommen zu haben. In czechischen Blättern wird nämlich derselbe Dr. Herold, den man noch vor Kurzem als den Führer, den glänzenden Redner, den Verteidiger der Nation, als vlastenec non plus ultra pries, wird dieser selbe Dr. Herold als ein greulicher Egoist und als Wucherer bezeichnet, der Geld zu 12 pCt. verleiht. In jeder großen parlamentarischen Debatte war er der erkorene Generalredner der Czechen, und diese beglückwünschten ihn nach jeder Rede und drückten ihm die Hand, und die Czechenblätter verflüchtigten mit voller Lungenkraft seiner Redn. Und nun sieht man sich genöthigt, den Charakter des also Ausgezeichneten in schmerzlicher Weise öffentlich bloßzustellen!

Die Einführung der Landtagsverfassungen in den westlichen Gouvernements Rußlands steht nahe bevor. Das von der Specialcommission des Ministeriums des Innern ausgearbeitete Project dieser Reform dürfte aber die russischen Polen sehr enttäuschen. Es weist wesentliche Abweichungen von der in Rußland allgemein geltenden Landtagsordnung auf; von dem Institute der Bezirkslandtagschaften ist Abstand genommen, deren Angelegen-

Nachbarin führte, und der Andere besaß sich, sein Glas mit demjenigen des Officiers zusammenklingen zu lassen.

„Vielen Dank, Herr Graf!“ sagte er, die deutsche Sprache ersichtlich mit einiger Schwierigkeit handhabend. „Aber das Geschlecht der d'Avolos hat ausgeblüht. Es wird mit mir zu Grabe gehen.“

Er strich mit der frauenhaft zierlichen Hand über den Schnurrbart und schaut, nachdem er sein Setzglas geleert hatte, ein paar Sekunden lang mit einem leichten Anflug von Schwermuth vor sich hin.

„Seit mein Sohn nach Areta ging, um dort zu — zu — wie sagt man doch — zu verschellen, bin ich der letzte del Vasto! Es ist eine Grausamkeit des Schicksals, welche mir verlag hat, einen ruhmvollen Namen der italienischen Geschichte auf der Nachwelt zu vereren.“

„Auf die Nachwelt, Herr Marchese!“ warf die brillantgestimmte Blondine an seiner Seite leise kichernd ein und Inigo d'Avolos quittete über die empfangene Beilegung mit einer würdevoll vornehmen Verbeugung.

„Sehr behauerlich — in der That!“ meinte der Husaren-Lieutenant höflich. „Aber ich hoffe, es wird Ihnen einen kleinen Trost gewähren, daß dereinst ihre Enkelchen einen kaum minder ruhmvollen deutschen Namen tragen werden.“

„Sie wollen sagen, Herr Graf, daß mein Enkel ein Principe sein wird — ein Fürst —“

„Gewiß — ein Fürst.“ Der sarkastische Zug an den Mundwinkeln des jungen Officiers trat für einen Moment noch schärfer hervor. „Es gibt sicherlich Viele, die sich solche Metamorphosen sehr gern gefallen ließen.“

„Ich kenne nicht genug die deutsche Geschichte, um zu wissen, von wann die Höpsten ihren Ruhm datiren. Aber ich verführe Sie, Herr Graf, daß ein del Vasto —“

Am anderen Ende des Tisches schlug Jemand an sein Glas, und als ein Mann von guten Sitten verzichtete der Marchese sofort zu Gunsten des Redners auf die Vollendung des begonnenen Satzes. Aber seine Höflichkeit beschränkte sich auf der Stelle, denn der große, breitkullterige Officier, welcher sich da, eine wahre Hinzugehört, am Tische erhoben hatte, wandte sein bloudndärriges, von Gelunbheit, Wein und Fröhlichkeit geröthetes Antlitz keinem Andern, als dem Herrn Marchese zu.

(Fortsetzung folgt.)

heiten sind den Gouvernementslandtagschaften übertragen. Somit ist den Bezirken und den kleinen Städten die Möglichkeit genommen, über ihre Angelegenheiten selbstständig zu verathen. Die Gewalt der Gouverneure in den Landtagsangelegenheiten der Westgouvernements ist bedeutend erweitert; die neue Reform, von welcher die russischen Polen so viel erwarteten, befindet demnach ein gewisses Mißtrauen gegen die Polen, denen man auch das Selbstverwaltungsrecht in den Semstwo-Angelegenheiten nicht ungeschwächt einräumen will. Daß dieses Mißtrauen noch ziemlich stark ist, beweist die vom Fürsten Zveretinsky, dem Generalgouverneur von Warschau, plötzlich angeordnete Revision sämtlicher Privatwohlthätigkeits-Anstalten des Reichsgebietes und das hartnäckige Gerücht, daß diese Anstalten der Controle der Regierung unterstellt werden dürften.

In den vereinigten Staaten ereigt trotz des Kriegeslärms ein neuer Verleumdungsandal, dessen Mittelpunkt der „Präsidentenmacher“ Mark Hanna ist, großes Aufsehen. Der Fabrikant Mark Hanna hatte es sich, nachdem er viele Millionen Dollars erworben, in den Kopf gesetzt, eine politische Rolle zu spielen, und so trat er als Freund und Vertreter Mc Kinley's mit besonderem Eifer für dessen Wahl zum Präsidenten ein. Dafür mußte sich Mc Kinley dankbar zu erweisen, und da Mark Hanna in den Bundesstaaten wollte, so ernannte Mc Kinley den alten John Sherman zum Staatssecretär, wodurch für Mark Hanna ein Platz im Senat frei wurde. Im Herbst 1897 wurde in Ohio die Legislatur gewählt, welche an Stelle Sherman's einen neuen Vertreter für den Staat im Bundesrat zu ernennen hatte. Von Washington aus und von Mc Kinley persönlich wurde offen für die Wahl Mark Hanna's agitirt, es wurden sogar direct Bestechungsversuche gemacht, und so wurde Mark Hanna zum Bundes Senator gewählt, aber die Legislaturperiode beauftragte einen Ausschuß mit Untersuchung der Beschuldigungen, und derselbe hat nun, wie der „Staatszeit.“ aus Cincinnati gemeldet wird, seinen Bericht erstattet. Der Bericht findet Senator Hanna, H. P. Hollenbeck, General H. P. Boyce von Newyork, Major Rothbone, den einstigen Hilfs-Generalpostmeister unter Harrison und Major Dick vom republikanischen Staats-Centralcomité der verdruckten Bestechung des Repräsentanten Dick bei der Ernählung Hanna's zum Bundes Senator schuldig. Das Comité wird empfohlen, daß der Bericht nebst Zeugenaussagen dem Bundes Senat unterbreitet werde.

Ein diplomatisches Opfer hat der spanisch-amerikanische Krieg in dem Rücktritt des amerikanischen Staatssecretärs des Auswärtigen, Sherman, gefordert, dessen Nachfolger bekanntlich der bisherige Unterstaatssecretär Day geworden ist. Der Rücktritt Sherman's war kein ganz freiwilliger und hing mit der Kriegesfrage zusammen. Uebrigens hatte der nahezu 75-jährige Staatsmann schon seit Monaten nur noch dem Namen nach das Auswärtige Amt geleitet, dessen eigentliche Seele sein Stellvertreter Day war. Nachdem Sherman seine juristischen Studien vollendet hatte, wurde er 1848 und 1882 in die Nationale Whig Convention erwählt. Viele Jahre hat er dem Congreß angehört. 1861 erwählte ihn sein Staat Ohio in den Senat. 1877 wurde er Schatzamtssecretär und von 1885—87 war er Präsident des Senates. Dreimal hat er sich ohne Erfolg um das Amt eines Präsidenten der Vereinigten Staaten beworben: 1880, 1884 und 1888. Im vorigen Jahre ernannte ihn Präsident Mc Kinley zum Staatssecretär. Er ist ein Gegner Englands. Daß die Verhandlungen über den englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag im Sande verfallen, ist hauptsächlich seinem Einfluß zuzuschreiben. In der cubanischen Angelegenheit beströmte er eine Politik der Mißgunst, darum wurde er jetzt gestürzt; sein Rücktritt dürfte für die Stellung Mc Kinley's nicht ohne Bedeutung sein.

Stimmen aus dem Publicum.

Lehrerinnen-Präparandie.

In die Lehrerinnen-Präparandie der Franziskanerinnen zu Hermannstadt werden solche Mädchen aufgenommen, welche das 14. Lebensjahr bereits zurückgelegt und die IV. Classe der Bürger (polgári) oder höheren Töchterchule (felsöbb leányiskola) oder die II. Classe der höheren Mädchenchule (felsöbb népiszkola) mit Erfolg absolvirt haben.

Die Präparandie besitzt das Öffentlichkeitsrecht und befähigt für alle Staats- und confessionellen Volksschulen Ungarns.

Die Wittgesuche betreffs Aufnahme sind bis 15. Juni laufenden Jahres an die Direction der Lehrerinnen-Präparandie mit den folgenden Beilagen versehen einzusenden:

1. Taufschein;
2. ärztliches Zeugniß bezüglich vollständigem gesunden Organismus, besonders Gehör-, Gehör- und Sprachorgan betreffend;
3. Schulzeugniß von einer der obengenannten Classen. Schülerinnen, welche eine dieser Classen erst mit Ablauf dieses Schuljahres beendigen, senden ihre vorjährigen Zeugnisse, sowie die diesjährigen Semester-Zeugnisse ein. Betreffende Böglinge sind jedoch gehalten, ihre Jahreszeugnisse noch vor der Aufnahmeprüfung dem Director der Präparandie zu übermitteln.

Zur Aufnahmeprüfung werden die Betreffenden durch amtliches Schreiben geladen. Die Aufnahmeprüfung erstreckt sich auf mündliches und schriftliches Examen. Vorgegenstände sind: a) Schriftlich: Anfertigung eines Aufsatzes in ungarischer Sprache und Ausarbeitung 2—3 leichter Rechnungsbeispiele. b) Mündlich: Ungarische Sprachlehre, Rechnen, Geographie und Vaterlandsgeschichte nach dem Lehrbuche der Bürgerschule.

Nach Beendigung der mündlichen Prüfung entscheidet die Prüfungs-Commission betreffs Aufnahme. Im Wittgesuche ist darzulegen, ob die Wittfölerin als interner oder externer Bögling aufgenommen zu werden wünscht. Monatsgabe für Interne 18 fl. Zu bemerken ist, daß den Statuten gemäß interne Böglinge in größerer Anzahl aufgenommen werden.

In die III. Classe der Präparandie werden Böglinge aufgenommen, welche die IV. Classe der höheren Töchterchule (felsöbb leányiskola) absolvirt, dergleichen auch Böglinge der Kindergärten-Präparandie, welche das Examen für den Kindergarten in diesem Schuljahre ablegen, ferner diplomirte Kindergärtnerinnen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Alle diese Wittfölerinnen werden ohne vorhergehendes Examen aufgenommen.

Die Art und Zeit betreffs Einreichung der Wittgesuche ist wie für die Aufnahme in die I. Classe.

Hermannstadt, am 9. Mai 1898.

Dr. Ludwig Bilinszky, Präparandie-Director.

Oeffentlicher Dank.

Zur Feier des 25-jährigen Jubiläums wurde dem Vereine der freiwilligen Feuerwehr von Seite der löblichen Stadtvertretung 1000 fl., der löbl. Hermannstädter allgemeinen Sparcasse 200 fl., der löbl. Bodencreditanstalt 100 fl., der löbl. „Albina“ und „Adriatica di Sicurtä“ je 50 fl., der löbl. „Assicurazione Generali“ und „Phönix“ je 20 fl., von der National-Verföcherungsgesellschaft 25 fl., endlich von einem Ungeannten 10 fl. gespendet, wofür auch an dieser Stelle öffentlich Dank gesagt wird.

Hermannstadt, 9. Mai 1898.

Der Ausschuß der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr: F. A. Bell, Vorstand. W. Goritz, Schriftwart.

Eröffnung der Präsbehütte.

Am 7. d. Mts. wurde die Touristenhütte auf der „Präbe“ eröffnet. Dieselbe enthält zwei Zimmer und eine Küche, welche nebst dem Hütten-Inventar zur ausschließlichen Benützung der Touristen, deren wohlwollendem Schutze selbe empfohlen werden, zur Verfügung stehen.

Der ständige Wächter wohnt in der nächst dieser befindlichen zweiten, mit der ersten mittelst Stodenzugs verbundenen Hütte, in welcher auch die Führer und sonstige Begleiter der Touristen Unterkunft zu nehmen haben.

Die Hütte wird auch heuer in der üblichen Weise verproviantirt sein. Namentlich wird in derselben käuflich zu haben sein: Mineralwasser, Wein, Spiritus, Cognac, Rum, Thee, Kaffee, Zucker, Suppen, Fisch- und Fleisch-Conerven, Reis, Mehl, Kukurumehel, Maccaroni, Chocolade, Speck, Salz, Pfeffer, Paprika; ferner: Kerzen, Zündhölzchen, Lederseil, illustrirte Postkarten.

Der für diese Waaren entfallende Kaufpreis, sowie die für die Benützung der Hütte zu entrichtenden Gebühren sind — mit Ausschluß des Baargeldes — in den zu diesem Zwecke ausgegebenen Marken zu Händen des Hüttenwärters zu erlegen und in das dort aufliegende Controlbuch einzuschreiben.

Diese Marken sind erhältlich: in Hermannstadt bei J. W. Miffelbacher sen., in den Hotels „Römischer Kaiser“ und „Wälder“ (Bonfert), in den Restaurationen „Bankewicz“ und „Weinhausförale Fronius“ (Winder), in den Cafés „Lazar“ und „Habermann“; dann in Heltau in den Gasthäusern Bonfert, nächst dem Bahnhöfe, „Zum siebenbürgischen Karpathenverein“ und „Central“; in Czoodt bei Sabu Dregiciu, Hausnummer 239; in Talmatsch beim Gastwirth S. Ziell.

Der Baarentarif ist in der Hütte vorfindig.

An Hüttengebühren wird gezahlt: 1. als Eintrittsgebühr (auch für den kürzesten Aufenthalt) 80 Heller, 2. an Bettgebühr (für 24 Stunden gültig, jedoch auch bei kurzer Tagesbenützung des Bettes) 1 Krone 20 Heller. — In der Bettgebühr ist die Eintrittsgebühr inbegriffen, daher ist letztere, wenn die Bettgebühr gezahlt wird, nicht auch abgefordert zu zahlen.

Die Bettgebühr ist von jedem in der Hütte übernachtenden Gäste unbedingt zu entrichten, so lange ihm ein Bett zur Verfügung steht. Es geht also nicht an, zum Beispiel unter dem Vorwande, daß ein Bett von zwei Personen benützt worden wäre, bloß eine Gebühr zu entrichten. Dagegen zahlen jene Gäste, für welche ein Bett thatsächlich nicht zur Verfügung steht, pro 24-stündigen Aufenthalt nur die einfache Eintrittsgebühr.

Mitglieder des siebenbürgischen Karpathenvereins zahlen — jedoch nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte — für sich und ihre Familienmitglieder (worumter nur deren Frauen und in elterlicher Pflege befindlichen Kinder derselben zu verstehen sind) die Hälfte obiger Gebühren.

Schüler werden nur gegen Vorweisung der von der Sectionslleitung (Obmann Robert Gut) erhältlichen Legitimationskarten von der Gebührenzahlung befreit. Selbe haben daher, wenn sie eine solche Karte nicht besitzen, die vorgeschriebenen Gebühren unbedingt zu zahlen. Diese Legitimationskarten sind beim Betreten der Hütte dem Wächter zu übergeben.

Die Besitzer solcher Legitimationskarten erwerben hinsichtlich der Schlafstelle durch ihre frühere Ankunft in der Hütte, Zuhöglingen gegenüber, kein Vorrrecht.

Vertrauensmänner: in Czoodt: Sabu Dregiciu, Nr. 239; in Talmatsch: Martin Schuster, gegenüber dem Friedhöfe.

Führer und Träger für das „Präbe“ und „Verfu mara“-Gebiet in Czoodt: Anghele Dregiciu, Nr. 238; Nicolau Buna (Secore), Nr. 163; Juon Danca, Nr. 77; in Voisza: Juon Toma Albecu, Nr. 369; Ilie Costea Campeanu, Nr. 112; Juon Fratilla (Schuster), Nr. 3; Toma Mantensiu.

Taglohn für Führer (zugleich Träger) und Pferd je 1 fl., für Begleiter von zwei Pferden 50 kr.; für den halben Tag (d. i. von 12 Uhr Mittags angefangen) ist für jedes Pferd sammt Begleitung 75 kr. zu entrichten. Bestallgebühr für je 1 Führer oder Pferd 10 kr.

Für Pferde fremder Gemeinde-Inwohner, welche auf der „Präbe“ kein Weiderecht haben, ist an die Gemeinde Czoodt pro Pferd für 24 Stunden eine Weidetaqe von 30 kr. zu entrichten.

Für Unterstand, eventuell Uebernachtung, stehen in Czoodt die Wohnungen des Vertrauensmannes Sabu Dregiciu (Nr. 239) und des Schutzwärters beim Electricitätswerke im Czoodthale (beim Beginn des Aufstieges) gegen billiges Trinkgeld zur Verfügung.

Wegweiser für Gebirgsausflüge und „Führer von Hermannstadt und Umgebung“ sind in allen hiesigen Buchhandlungen zu 10, beziehungsweise 50 kr. zu haben.

Hermannstadt, am 9. Mai 1898.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Mai.

— (Staatliche Unterstützung.) Der föhnl. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat der Eulenhöcher gr.-orient. rumänischen Kirchengemeinde zur Ausbesserung ihrer Kirche eine Staatsunterstützung von 100 fl. bewilligt.

— (Unger Feuilleton.) In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines längeren Romans aus der Feder des beliebten Schriftstellers Reinhold Ortman unter dem Titel „Um eine Fürstentronne“. Auch dieser Roman verpricht alle Vorzüge, welche die Werke R. Ortman's auszeichnen, in volstem Maße in sich, indem er hervorragend schön, vom Anfang bis zum Schluß fesselnd und lebhaft geschrieben ist.

— (Sängerfahrt.) Die ausübenden Mitglieder des Hermannstädter Männer-Sängervereines unternahmen Samstag den 14. d. M. Mittags eine Sängereahrt nach Mühlbach und verankelten daselbst Sonntag Abends unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Ottilie Schell und des Herrn Franz Czerny eine Liedertafel. — Die p. t. unterstützenden Mitglieder, sowie alle verehrten Freunde des Vereines werden höflichst eingeladen, sich an der Sängereahrt recht zahlreich zu betheiligen. Der Ausschuß.

— (Vereinswesen.) Der Hermannstädter rumänische Frauenverein hält am 15. d., 11 Uhr Vormittags im rumänischen Lesevereine („Albina“-Gebäude) seine XIII. ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses. 2. Prüfung der 1897-er Rechnungen und Ertheilung des Abschlusses. 3. Bestimmung des Voranschlags für das Jahr 1898. 4. Verhandlung der Anträge des Ausschusses. 5. Eventuelle Anträge. 6. Bestellung einer Commission zur Verifizierung des Protocolls der Hauptversammlung.

— (Hygienischer Verein.) Einladung zu der am 23. Mai 1898, Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshouses stattfindenden Generalversammlung des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates. — Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1897. 2. Rechnungslegung pro 1897. 3. Präliminare pro 1898. 4. Neuwahl des Ausschusses.

— (Sanatorium für Lungenkranke im Tibins-Gebirge.) Zu Gunsten des zu errichtenden Sanatoriums hat Herr Karl Fauernig, Kaufmann, den Betrag von 10 fl. gewidmet.

— (Der 15. Mai.) Die „Tribuna“ fordert an der Spitze ihrer heutigen Nummer in einem von Dr. Johann Rattiu, Georg Pop, Julius

Sz. 2451/1898. tkvi.

[357] 3-3

M.-B. 6843/1898.

[368] 1-1

H i r d e t m é n y.

Szelindek község telekkönyve tagosítás követ-keztében az 1869. évi 2579. számú szabályrendelet-kepest átalakították és ezzel egyidejűleg mindazon ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-cz. a tény-leges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-cz. szabályozott eljárás, a telek-jegyzőkönyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsola-atosan fogantatottak.

E czélból az átalakítási előmunkálatok hite-lesítése és a helyszíni eljárás a nevezett köz-ségben 1898. évi június hó 15-én fog kezdődni.

Ennélfogva felhívának:

1. az összes érdekelt, hogy a hitelesítési tárgyaláson személyesen vagy meghatalmazott által jelenjenek meg és az új telekkönyvi tervezet ellen netaláni észrevételeiket annál bizonyosabban adják elő, mert a régi telekkönyv végleges átalakítása után a téves átvezetésből eredhető kifogásokat jóhiszemű harmadik személyek irányában többé nem érvénye-síthetik;

2. mindazok, a kik a telekjegyzőkönyvben elő-forduló bejegyzésekre nézve okadatolt előterjesztést kívánnak tenni, hogy a telekkönyvi hatóság hitelesítő bizottsága előtt a kitűzött határnapon kezdődő el-járás folyama alatt jelenjenek meg és az előterjesz-téseiket igazoló iratokat mutassák fel;

3. mindazok, a kik valamely ingatlanhoz tulaj-donjogot tartanak, de telekkönyvi bekebelezésre al-kalmas okirataik nincsenek, hogy az átírásra az 1886: XXIX. t.-cz. 15-18. és az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5., 6., 7. és 9. §-ai értelmében szükséges adatokat megszerezni iparkodjanak és azokkal igé-nyeiket a kiküldött bizottság előtt igazolják, avagy oda hassanak, hogy az átruházó telekkönyvi tulaj-donos az átruházás létrejöttét a kiküldött bizottság előtt szóval ismerje el és a tulajdonjog bekebele-zésére engedélyét nyilvánítsa, mert különben jogaikat ezen az uton nem érvényesíthetik és a bélyeg és illetékeltengedési kedvezménytől is elesnek; és

4. azok, kiknek javára tényleg már megszünt követelésre vonatkozó zálogjog vagy megszünt egyéb jog van nyilvankönyvileg bejegyezve, ugyszintén az új bejegyzésekkel terhelt ingatlanok tulajdonosai, hogy a bejegyzett jognak törlesztést kerelmezzék, illetve, hogy törlési engedély nyilvánítsa végett a kiküldött bizottság előtt jelenjenek meg, mert ellenesetben a bélyegmentesség kedvezményétől el-esnek.

Nagy-Szebenben, 1898. évi május hó 4-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírāja.

Gross Sámuel, kir. törvénysz. bír.

Kossuth Lajos-Bitterwasser,

Das heilsamste, wirksamste, mildeste und angenehmste aller Wässer.

Analysirt und empfohlen von den berühmtesten medi-cinischen Autoritäten des In-und Auslandes.

In allen besseren Mineral-wasser-Handlungen und Specerei-Geschäften zu haben.

Preis per Kiste — 25 Flaschen — fl. 2.50.

11 Kisten fl. 25.—.

Frische Füllung immer am Lager.



Comptoir und Lager:

Wilhelm Fleischmann.

Budapest,

Csengeri-utca 52.

Vertreter in allen größeren Orten Ungarns gesucht.

Bestellungen werden prompt aus-geführt.

Vertreter in Hermannstadt: **Adalbert Bartnes.**

MÜLLEREL-MASCHINEN,

GAS- und PETROLEUM-MOTOREN,

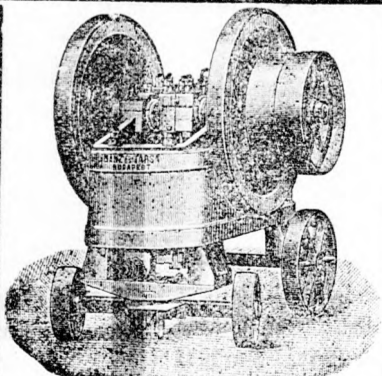
ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG und KRAFTÜBERTRAGUNGEN,

ELEKTR. GRUBENBAHNEN u. ELEKTR. FÖRDEREINRICHTUNGEN,

WAGGONS und WAGGONETS.

Einrichtung und Neubau von Portland- und Roman-Cement-Fabriken, Gyps-, Chamotte-, Schmirgel-, Schwerspath-Dünger- und Thomasschlacken-Mühlen. — Lieferung von Zerkleinerungs-Maschinen für jeden Zweck.

Mechwart'sche Rotationspflüge mit Petroleum- und Dampftrieb.



GANZ & COMP.,

Eisengiesserei- u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft, BUDAPEST und LEOBERSDORF.

Maschinen zur Schotter-Erzeugung für Bahn-, Strassen- und Betonbauten, Strassenwalzen für Dampf- und Pferdebetrieb, Rollwagen, Grabenbunde und Geleisanlagen, Maschinen zur Steinbearbeitung.

Hebemaschinen aller Constructionen und für die verschiedensten Zwecke, AUFBEREITUNGS-MASCHINEN, TURBINEN FÜR ALLE WASSERVERHÄLTNISSE, TRANSMISSIONEN JEDER ART, ARTIKEL AUS HARTGUSS UND STAHLGUSS.

Einrichtung und Neubau von Portland- und Roman-Cement-Fabriken, Gyps-, Chamotte-, Schmirgel-, Schwerspath-Dünger- und Thomasschlacken-Mühlen. — Lieferung von Zerkleinerungs-Maschinen für jeden Zweck.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Kundmachung.

Vom gefertigten Magistrat wird zu Folge Erlasses Sr. Excellenz des Herrn k. ung. Innenministers vom 23. April l. J., Z. 40833, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in jenen Landestheilen, auf die die Wirksamkeit des II. siebenbürgischen Gejeß-Artikels vom Jahre 1848 erstreckte, das Katastral-Ertragniß, welches durch die auf Grund des VII. G.-M. vom Jahre 1875 vorgenommene Grundsteuer-Regulirung festgestellt worden ist, seit dem Vorjahre sich wieder geändert hat, beziehungsweise erhöht worden ist, so daß den im Vorjahre als Geniis für die Wahlberechtigung festge-setzten Reinertragniß-Summen von 70 fl. 27 kr., 66 fl. 77 kr. und 60 fl. 91 kr. gegenwärtig die Summen von 70 fl. 31 kr., 66 fl. 81 kr. und 60 fl. 95 kr. entsprechen.

Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Bei-fügen, daß bei der Zusammenstellung des Reichstags-wähler-Verzeichnisses die letzteren Reinertrags Summen maßgebend sein werden.

Hermannstadt, am 5. Mai 1898.

Der Magistrat.

Schriftsetzer

finden dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachf.

(Adolf Reissenberger),

Hermannstadt.

(561) 1

Preis-Medaille



Chicago Welhansstellung.

[444] 40-52

Ein am Taubenbrunnen gelegener Grundcomplex,

15 1/2 Joch groß (Wieje und Acker), ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Ein Glas vorzüglicher, erfrischender Brause-Limonade um nur 2 Kreuzer

liefern die weltbekanntesten Marsner's Brause-Limonade-Bonbons



Erste böhmische Fabrik orientalischer Zunderwaren und Chocolade in Königl. Weinbergen — Prag.

A. Marsner.

Überall zu haben. 1 Postcollo 5 Agr. brutto = 100 Rollen Brause-Bonbons gegen Nachnahme ö. W. fl. 7.— überall franco.



Kessler's Magda-Haarpomade

ist in Folge ihrer auf dermatologisch-therapeutischer Basis beruhenden Zusammensetzung das anerkannt beste Mittel gegen Schuppen, sowie gegen das Ausfallen der Haare.

Haupt-Versendungsdepöt bei Rudolf Kessler, Apotheke „Zum Erlöser“ in Gyertyámos, Comitát Torontál.

Preis 3 Kronen. Depöts in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12; Dr. Egger's Apotheke „Zum Palatin“; Dr. Emil Budal, Apotheker, Stadtobstadt 7; Raditz Robert, Apotheker, Jolepöching 64; in Pozsony: Czollner Vinze, Lörincz-kapu - út; in Miskolcz: Baruch Gyula; in Szekesfehervár: Say Rudolf; in Szegedin: Baross Károly; in Debreczin: Mihálovits Jenő; in Arad: Földes Kelemen; in Temesvár: Albert Theodor; in Versecz: Küchler Béla; in Karánsebes: Müller Jakob F.; in Nagy-Szeben: J. C. Molnár's Apotheke, Seitanergasse 59; Parfümerie Metzler; in Brassó: Ferd. Jekelius, Franz Kelemen, Victor Roth; in Segesvár: A. W. Lingner; in Szász-Régen: Emil Wermescher.

Kundmachung.

XX. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

eröffnet, deren Reinertrag zufolge allerh. Entschliekung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät

folgende gemeinnützige und wohltätige Zwecke verwendet werden wird: 1. der für die unbemittelten Staatsbeamten, Witwen und Waisen zu errichtende Fond; 2. das „Radislaus“-Kinderhospital in Gyertyámos; 3. das „Gisella“-Arbeiter-Waisenhaus im Zolnom-Lücke; 4. der Jozsv-Verein; 5. das allgemeine (Karóti'sche) Spital in Erdvidék; 6. das Klottide-Kinderasyl in Budapest; 7. der wohlthätige Frauenverein in Klausenburg; 8. die Charfreitags-Gesellschaft, 9. der Weiße Kreuzverein des Bekésér Comitates.

Die auf 7691 festgestellten Gesamtgewinnste betragen laut des nachstehenden Spielplanes **365,000 Kronen,**

Table with columns for prize amounts and number of winners. Total prize: 365,000 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderrüflich am 30. Juni 1898. Jedes Los kostet 2 fl. österr. Währung.

Los sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (West, Hauptpostamt, Galtsied), bei allen Salz- und Steuer-Beamten, bei den meisten Postämtern und bei den in allen Städten und bedeutendern Ortschaften angelegten Los-Abgab-Organen.

Budapest, im April 1898. Königl. ungarische Lotto-Direction.

Die Annoncen-Expedition von **Heinrich Schalek,** WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, beorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (1) 15 Telephon Nr. 809. — Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Couto Nr. 804.316.

GANZ & COMP., Eisengiesserei- u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft, BUDAPEST und LEOBERSDORF. Maschinen zur Schotter-Erzeugung für Bahn-, Strassen- und Betonbauten, Strassenwalzen für Dampf- und Pferdebetrieb, Rollwagen, Grabenbunde und Geleisanlagen, Maschinen zur Steinbearbeitung. **MÜLLEREL-MASCHINEN,** GAS- und PETROLEUM-MOTOREN, ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG und KRAFTÜBERTRAGUNGEN, ELEKTR. GRUBENBAHNEN u. ELEKTR. FÖRDEREINRICHTUNGEN, WAGGONS und WAGGONETS. Einrichtung und Neubau von Portland- und Roman-Cement-Fabriken, Gyps-, Chamotte-, Schmirgel-, Schwerspath-Dünger- und Thomasschlacken-Mühlen. — Lieferung von Zerkleinerungs-Maschinen für jeden Zweck. Hebemaschinen aller Constructionen und für die verschiedensten Zwecke, AUFBEREITUNGS-MASCHINEN, TURBINEN FÜR ALLE WASSERVERHÄLTNISSE, TRANSMISSIONEN JEDER ART, ARTIKEL AUS HARTGUSS UND STAHLGUSS. Einrichtung und Neubau von Portland- und Roman-Cement-Fabriken, Gyps-, Chamotte-, Schmirgel-, Schwerspath-Dünger- und Thomasschlacken-Mühlen. — Lieferung von Zerkleinerungs-Maschinen für jeden Zweck.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.